

Angaben für Mitteilungsblatt der Europa-Union Bayern e.V.

vorgelegt von Dr. Gero Kellermann (gero.kellermann@web.de)

Bericht über den Jahresempfang der Europa-Union München et al. am 21. März 2012 in der Bundesbank Hauptverwaltung München

Bezirksverband München

Staatsministerin Emilia Müller spricht bei Jahresempfang

Was ist gegen die Staatsschuldenkrise in Griechenland zu tun? Wie sieht die Zukunft des Euro aus? Diesen Grundsatzproblemen widmete sich die bayerische Europaministerin Emilia Müller beim Jahresempfang der Europa-Union München.

Der Vorsitzende der Europa-Union München Stavros Kostantinidis begrüßte in der Bundesbank Hauptverwaltung München unter den 250 geladenen Gästen zahlreiche Ehrengäste, darunter den Präsidenten des Bayerischen Verfassungsgerichtshofs **Karl Huber**, den bischöflichen Vikar der griechisch-orthodoxen Metropole von Deutschland **Apostolos Malamoussis**, Griechenlands neue Generalkonsulin in München **Sofia Grammata**, den Amerikanischen Generalkonsul **Conrad Tribble**, den Russischen Generalkonsul **Andrej Grosow**, den Münchener **Polizeipräsidenten Wilhelm Schmidbauer**, den Generalstaatsanwalt beim OLG München Herrn **Christoph Strötz**, den Landtagsvizepräsidenten **Reinhold Bocklet**, den Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofes **Stephan Kersten** sowie weitere prominente Vertreter aus Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Justiz.

In seinem Grußwort hatte der Präsident der Bundesbank Hauptverwaltung München **Alois Müller** betont, die Stabilität des Euro sei nicht in Gefahr. Auch Emilia Müller blickte grundsätzlich optimistisch in die Zukunft Europas – wies dabei aber auf bestimmte Erfordernisse hin.

Mit Blick auf das Verhältnis von Deutschland und Griechenland meinte sie: „Jedes persönliche Gespräche nütze zur Lösung der Probleme mehr als die Zeitungen mit ihren dicken Lettern“. Griechenland müsse zurzeit einen Kraftakt hinlegen. Der Schuldenschnitt war zwar für die Eigentümer schmerzhaft, jedoch „wichtig und richtig“. Dies zeigt, dass in dieser Phase alle zusammenstehen, so die Staatsministerin. Finanzhilfen könne es jedoch nur für einen begrenzten Zeitraum geben. Europa muss ein Stabilitätsraum mit einer Stabilitätskultur in allen Staaten sein, forderte sie.

Müller wies auch auf die verbreitete Europa-Skepsis hin, die sich in vielen Umfragen zeige. „Wir müssen zeigen, wie wichtig Europa ist“, appellierte sie. Europa sei mehr als ein gemeinsamer Binnenmarkt, nämlich Kulturraum und Wertegemeinschaft.